

# Die "Einfältigkeit" Karls III von Westfranken als frühmittelalterliche Herrschertugend : Überlegungen zum Cognomen simplex

Autor(en): **Schneidmüller, Bernd**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **28 (1978)**

Heft 1/2

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-80780>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## MISZELLEN MÉLANGES

### DIE «EINFÄLTIGKEIT» KARLS III. VON WESTFRANKEN ALS FRÜHMITTELALTERLICHE HERRSCHERTUGEND

*Überlegungen zum Cognomen simplex*

VON BERND SCHNEIDMÜLLER

Aus den Beinamen mittelalterlicher Herrscher kann der Historiker zahlreiche Belege für die Wirkung dieser Personen auf ihre Zeitgenossen gewinnen. Nicht selten bedarf es jedoch genauester semantischer Interpretation zur richtigen Erschliessung dieser Beinamen, wie Walther Kienast dies etwa an einem Spezialfall zeigen konnte<sup>1</sup>. Die Bedeutung des Cognomen *simplex* für Karl III. von Westfranken ist auch heute noch nicht geklärt, obwohl man sich im modernen Sprachgebrauch allgemein auf eine negative Auslegung geeinigt hat – Karl «der Einfältige» beziehungsweise französisch Charles «le Simple»<sup>2</sup>. Die Problematik dieses Beinamens wurde in der Monographie von Eckel mit Hilfe ausführlicher Quellenbelege bereits angerissen<sup>3</sup>. In einer neueren Arbeit Peter Bührers, die sich mit Beinamen mittelalterlicher Herrscher beschäftigt<sup>4</sup>, wurde nur kurz auf Karl III. eingegangen<sup>5</sup>,

---

<sup>1</sup> WALTHER KIENAST, Magnus = der Ältere, in: *HZ* 205, 1967, S. 1–14; ders., *Deutschland und Frankreich in der Kaiserzeit (900–1270). Weltkaiser und Einzelkönige, Bd. 1*, Stuttgart 1974 (= Monographien zur Geschichte des Mittelalters 9, 1), S. 206, Anm. 510 behandelt die *simplicitas*-Frage exemplarisch für das 12. Jahrhundert und zeigt an einem Fallbeispiel die Doppeldeutigkeit auf.

<sup>2</sup> Vgl. die gleichlautende Arbeit von AUGUSTE ECKEL, *Charles le Simple*, Paris 1899 (= Bibliothèque de l'École des hautes-études 124).

<sup>3</sup> AUGUSTE ECKEL, *Charles le Simple*, S. 140–144, Appendice premier: *Du surnom «Le Simple» attribué à Charles III.*

<sup>4</sup> PETER BÜHRER, *Studien zu den Beinamen mittelalterlicher Herrscher*, in: *SZG* 22, 1972, S. 205–236.

<sup>5</sup> Ebenda, S. 227 f.

wobei der Verfasser die Forschung ohne Einbeziehung des Quellenmaterials referiert.

Befragt man nun die zeitgenössischen Quellen nach der Bewertung Karls III., speziell nach dem Auftauchen des Beinamens *simplex* für diesen Herrscher, so stellen wir fest, dass kein einziger zeitgenössischer Autor – hier käme beispielsweise Flodoard in Betracht – den westfränkischen Herrscher als einfältig oder gar dumm charakterisiert. Im Gegenteil kommt Karl III. in der zeitgenössischen Historiographie sogar recht günstig heraus<sup>6</sup>.

Auch seine Taten und sein politisches Konzept lassen keineswegs Beschränktheit erkennen, ja sie sind sogar, wie neulich Herwig Wolfram in einer Studie zu lateinischen Intitulationes des frühen Mittelalters<sup>7</sup> zeigen konnte, von einem stringenten Traditionalismus und damit gekoppelt von einer herausragenden politischen Zielstrebigkeit gezeichnet<sup>8</sup>. Dass Karl III. während seines Lebens mit den erstarkenden Feudalgewalten zu kämpfen hatte<sup>9</sup>, ist durchaus Zeichen der Zeit und kann nicht monokausal auf individuelles Versagen zurückgeführt werden<sup>10</sup>. Dass Karl am Ende seines Lebens an seinen Vasallen scheiterte, abgesetzt und gefangengenommen wurde<sup>11</sup>, rechtfertigt nicht eine unbedingte Abwertung, wie bereits Bühner bemerkt<sup>12</sup>, da das gleiche Schicksal auch solch bedeutenden Herrschergestalten wie Heinrich IV. oder Karl V. beschieden war, ohne dass darum eine Umprägung ihres Geschichtsbildes stattgefunden hätte.

Den ersten Beleg für eine negative Bewertung Karls III. finden wir bezeichnenderweise in einer ostfränkischen Quelle. Der Continuator Reginonis bezeichnete ihn als einen *vir hebetis ... ingenii et minus aptus utilitatibus regni*<sup>13</sup>. Ähnlich zeichnete auch der um die Jahrtausendwende schreibende Bischof Thietmar von Merseburg<sup>14</sup>.

---

<sup>6</sup> Zur Geschichtsschreibung Flodoards vgl. GIAN ANDRI BEZZOLA, *Das Ottonische Kaisertum in der französischen Geschichtsschreibung des 10. und beginnenden 11. Jahrhunderts*, Graz-Köln 1956 (= Veröffentlichungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 18), S. 23–54, besonders S. 24, wo die Oberhoheit Karls über Heinrich I. anhand der Titulatur gezeigt wird. Ebenfalls auf die historische Tendenz Flodoards in bezug auf Heinrich I. geht ein WALTHER KIENAST, *Deutschland und Frankreich*, S. 379f., dort auch die Literatur.

<sup>7</sup> HERWIG WOLFRAM, *Lateinische Herrschertitel im neunten Jahrhundert*, in: ders. (Hg.), *Intitulatio II. Lateinische Herrscher- und Fürstentitel im neunten und zehnten Jahrhundert*, Wien-Köln-Graz 1973 (MIÖG, Ergänzungsband 24), S. 19–178.

<sup>8</sup> HERWIG WOLFRAM, ebenda, S. 123–132.

<sup>9</sup> Zu den Kämpfen besonders in den letzten Jahren Karls vgl. AUGUSTE ECKEL, *Charles le Simple*, S. 116–135.

<sup>10</sup> Ähnliche Schwierigkeiten hatten beispielsweise auch Odo, Rudolf von Burgund, die späten Karolinger und die frühen Kapetinger.

<sup>11</sup> AUGUSTE ECKEL, *Charles le Simple*, S. 127f.

<sup>12</sup> PETER BÜHRER, *Studien*, S. 227.

<sup>13</sup> *Reginonis abbatis Prumiensis Chronicon cum continuatione Treverensi*, ed. FRIEDRICH KURZE, 1890 in *MG SS rer. Germani, i. u. s.*, S. 157 ad a. 925: *Karolus rex in custodia, qui tenebatur, obiit; qui fertur vir hebetis esse ingenii et minus aptus utilitatibus regni*. Vgl. auch WOLDEMAR LIPPERT, *Geschichte des westfränkischen Reiches unter König Rudolf*, Phil. Diss., Leipzig 1885, S. 5, Anm. 1.

<sup>14</sup> THIETMAR VON MERSEBURG, *Chronik*, ed. ROBERT HOLTZMANN, 1935 in *MG SS rer.*

Eckel<sup>15</sup> erklärt die Abneigung des Continuator Reginonis aus der geographischen Bedingtheit des Werks, das seinen Ursprung in Trier hatte, also in einer Stadt, die von Karl III. seit 911 beherrscht wurde<sup>16</sup> und seit 925 durch Heinrich I. wieder zum ostfränkisch-deutschen Reich gehörte<sup>17</sup>. Dieser Beleg sowie die Äusserung Thietmars könnten also als politische Propagandamittel im Rahmen zweier sich auseinanderentwickelnder Reiche gesehen werden, wenn nicht der früheste Beleg für *simplex* in Verbindung mit Karl III. gerade aus dem Westen und von einem bedeutenden Anhänger der späten Karolinger, Richer von Reims<sup>18</sup>, käme, der Karl als einen Mann mit *ingenio bono simplicique* kennzeichnete<sup>19</sup>. Aus einer solchen Verbindung von *bonus* mit *simplex* ist gewiss keine negative Wertung abzuleiten, schildert doch gerade Richer im Rahmen seines karolingischen Traditionalismus Karl III. derart positiv als den mächtigsten Herrscher seiner Zeit<sup>20</sup>, wobei er starke historische Verfälschungen in Kauf nimmt, so dass man den Begriff *simplex* bei Richer nur als Ausdruck einer regelrechten *Herrschertugend* sehen kann.

Unterstützt wird eine solche semantisch positive Bedeutung<sup>21</sup> durch das Vorkommen von *simplex* in der Vulgata im Sinne einer christlichen Tugend, die von Christus in seinen Reden und in den neutestamentlichen Briefen gefordert wird<sup>22</sup>. *Simplex* beziehungsweise *simplicitas* wurde in der Spät-

---

*German. NS IX, S. 30, 1. I, cap. 23: Fuit in occiduis partibus quidam rex, ab incolis Karl Sol, id est stolidus, ironice dictus, qui ab uno suimet ducum captus, tenebris includitur carceralibus.*

<sup>15</sup> AUGUSTE ECKEL, *Charles le Simple*, S. 140f.

<sup>16</sup> Vgl. EDUARD HLAWITSCHKA, *Lotharingen und das Reich an der Schwelle der deutschen Geschichte*, Stuttgart 1968 (= Schriften der MGH 21), S. 194ff., dort auch die ältere Literatur.

<sup>17</sup> Ebenda, S. 205.

<sup>18</sup> Zur Geschichtsschreibung Richers vgl. GIAN ANDRI BEZZOLA, *Das Ottonische Kaisertum*, S. 105ff. Eine gute Gesamtwürdigung in WATTENBACH-HOLTZMANN, *Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Erster Teil: Die Zeit der Sachsen und Salier*, Neuausgabe besorgt von FRANZ-JOSEF SCHMALE, Darmstadt 1967, S. 297–300.

<sup>19</sup> RICHER, *Histoire de France*, ed. ROBERT LATOUCHE, t. 1, Paris 1930 (= Les classiques de l'histoire de France au moyen âge 12), S. 34, 1. I, cap. 14: *Corpore prestanti ingenio bono simplicique, exercitiis militaribus non adeo assuefactus, at litteris liberalibus admodum eruditus; in dando profusus, minime avarus; duplici morbo notabilis, libidinis intemperans ac circa exsequenda iudicia paulo neglegentior fuit.*

AUGUSTE ECKEL, *Charles le Simple*, S. 140 meint, dass mit *simplex* hier das Gegenteil von *duplex* im Sinne von eindeutig und klar gemeint ist.

<sup>20</sup> Vgl. die in Anm. 18 genannten Ausführungen BEZZOLAS über Richer, ebenso die Einleitung der Ausgabe von LATOUCHE.

<sup>21</sup> Gemäss den einschlägigen Wörterbüchern sind sowohl Deutungen im positiven Sinne von «lauter, klar» als auch im negativen von «einfältig, dumm» möglich.

<sup>22</sup> Ich beschränke mich hier nur auf Stellen des *Neuen Testaments*, da *simplex* im *Alten Testament* im gleichen Sinne verwandt wird. *Matth. 6, 22: Si oculos tuos fuerit simplex, totum corpus tuum lucidum erit. Matth. 10, 16: Estote ergo prudentes sicut serpentes, et simplices sicut columbae. Luc. 11, 34: wie Matth. 6, 22. Rom. 16, 19: Sed volo vos sapientes esse in bono, et simplices in malo. Philip. 2, 15: Ut sitis sine quaerela, et simplices. 1. Petr. 1,*

antike und im Frühmittelalter als solcher Tugendbegriff angesehen, dass uns mehrere Heilige mit diesem Namen (Simplician, Simplicius) bekannt sind<sup>23</sup>.

Hinzu kommt, dass ein Zeitgenosse Karls, der lothringische Geschichtsschreiber Regino, Karls Vater Ludwig II. (dem Stammler) das Prädikat *simplex* eindeutig im positiven Sinne zuerkannte<sup>24</sup>.

Die Tradition einer positiven Deutung vom *simplex* setzte sich ins 11. Jahrhundert fort<sup>25</sup>, während eine ganze Reihe von Chronisten und Historiographen den Begriff ganz ohne Wertung wiedergaben<sup>26</sup>. Andererseits sind uns aber eine ganze Reihe von Quellen bekannt, die ähnlich den ostfränkischen Belegen den *simplex*-Begriff in seiner negativen Deutung von «einfältig, dumm» übernahmen, was im Hochmittelalter schliesslich zum Durchbruch kam<sup>27</sup>. Allerdings legten schon im 11. Jahrhundert einzelne Chronisten Karl III. negative Adjektive wie *stultus*<sup>28</sup>, *folius*<sup>29</sup>, *insipiens*<sup>30</sup> oder *hebes*<sup>31</sup> bei. Es ist nur schwer zu entscheiden, ob wir mit Eckel diesen Vorgang als semantische Fehlinterpretation der ja später als Richer schreibenden Autoren sehen<sup>32</sup>, ob wir es mit eindeutiger historischer Unkenntnis der Schreiber erklären<sup>33</sup>, ob wir es als Interpretation der später schreibenden Autoren für den Zerfall der Königsgewalt im 9. und 10. Jahrhundert betrachten, die aus der Sicht des oppositionellen Hochadels zu verstehen ist<sup>34</sup>, oder ob wir

---

22: *Animas vestras castificantes in obedientia charitatis, in fraternitatis amore, simplici ex corde invicem diligite attentius.*

Denselben Sinn hat das Substantiv *simplicitas* im Alten und Neuen Testament. Auch bei der Durchsicht der Konkordanzen zu den Kirchenvätern fällt auf, dass *simplex* beziehungsweise *simplicitas* nur im positiven Sinne einer christlichen Tugend Verwendung fanden.

<sup>23</sup> Zu Simplician, einem hl. Bischof von Mailand vom Ende des 4. Jahrhunderts vgl. *LThK* 9, col. 776f. Zu Simplician, einem hl. Bischof von Autun vgl. *LThK* 9, col. 778. Zu Simplicius, hl. Papst 468–483 vgl. *LThK* 9, col. 777f.

<sup>24</sup> *Reginonis abbatis Prumiensis Chronicon cum continuatione Treverensi*, S. 114, ad a. 878: *Fuit vero iste princeps vir simplex ac mitis, pacis, iustitiae et religionis amator.*

<sup>25</sup> *So Chronicon S. Benigni Divionensis*, ed. BOUGARD-GARNIER, *Analecta Divionensio*, Dijon 1875, S. 1–228, hier S. 126: *Et Carolus, ergastulo clausus, animam non corpus custodia exemit; qui, dum viveret, Simplex dictus est ob benignitatem animi, Sanctus nunc recte potest vocari, quoniam injuste ab infidelibus suis supernae est transmissus.* Vgl. dazu AUGUSTE ECKEL, *Charles le Simple*, S. 143f.

<sup>26</sup> *So Aimoin, Miracula s. Benedicti*, *HF* 9, S. 137; *Miracula s. Apri*, *MG SS* 4, S. 517.

<sup>27</sup> Vgl. hierzu die Belege bei AUGUSTE ECKEL, *Charles le Simple*, S. 143f.

<sup>28</sup> *Chronicon Namnetense*, ed. MERLET, S. 81. Vgl. AUGUSTE ECKEL, *Charles le Simple*, S. 143.

<sup>29</sup> *Chronicon Andegavense*, *HF* 8, S. 252.

<sup>30</sup> *Adhemar de Chabannes, Chronicon Aquitanicum et Francicum*, ed. CHAVANON, Paris 1897 (= Collection de textes pour servir à l'étude et à l'enseignement de l'histoire 20), S. 138.

<sup>31</sup> RUDOLFUS GLABER, *Historiarum libri V*, ed. MAURICE PROU, Paris 1886 (= Collection de textes pour servir à l'étude et à l'enseignement de l'histoire 1), S. 6, 1. I, cap. 1.

<sup>32</sup> AUGUSTE ECKEL, *Charles le Simple*, S. 141.

<sup>33</sup> Ebenda. So verwechseln manche Quellen Karl III. mit Hugo Capet, vgl. die Belege bei AUGUSTE ECKEL, S. 141, Anm. 3.

<sup>34</sup> Ebenda, S. 139.

die Verunglimpfung Karls als notwendige «Entmythologisierung» der Karolingerdynastie erklären, deren Abgang man langsam vorbereiten musste<sup>35</sup>. Dies lässt sich wohl nur anhand von Spezialstudien zu den betreffenden Quellen und deren Vorlagen entscheiden. Für den modernen Historiker sollte jedoch die Erkenntnis wichtig sein, dass sich die Zeitgenossen unter dem Prädikat *simplex* nicht eine negative Eigenschaft im Sinne der oben angeführten hochmittelalterlichen Quellen vorzustellen brauchten, sondern dass die *simplicitas* im 10. Jahrhundert durchaus als Tugend im Sinne einer geistigen Lauterkeit, einer zu begrüßenden Einfachheit und Schlichtheit gedeutet werden konnte<sup>36</sup>.

Von da ausgehend fand dann durch die Mehrdeutigkeit des Begriffs ein Umformungsprozess des Geschichtsbildes statt, der auch heute noch die Beurteilung dieses Herrschers des frühen 10. Jahrhunderts negativ beeinflusst und einer historisch befriedigenden Analyse nicht gerecht werden kann.

## SCHWEIZERFAHNE UND SCHWEIZER IN DER SCHLACHT BEI TANNENBERG 1410?

*Zum schweizergeschichtlichen Ertrag einer Faksimileedition  
der «Banderia Prutenorum»<sup>1</sup>*

Von GUY P. MARCHAL

Es gibt «historische» Fakten, die ihre Faktizität allein dem Umstand verdanken, dass sie zu einer gewissen Zeit aufgrund des damals erreichten Forschungsstandes «erkannt», publiziert und nachpubliziert worden sind. Sie können sich im Fachwissen einbürgern und bleiben weiterbestehen, selbst wenn die spezifische Forschung weitergeschritten ist, und der erreichte Erkenntnisstand die Annahme dieses «Faktums» nicht mehr zulässt. Diese Erscheinung ist vor allem – aber nicht nur – bei relativ nebensächlichen

<sup>35</sup> PETER BÜHRER, *Studien*, S. 228; ältere Literatur wird Anm. 110 angeführt.

<sup>36</sup> *Simplicitas* als ausgesprochene Herrschertugend wird allerdings nicht vermerkt von HANS HUBERT ANTON, *Fürstenspiegel und Herrscherethos in der Karolingerzeit*, Bonn 1968 (= Bonner Historische Forschungen 32).

<sup>1</sup> SVEN EKDAHL, *Die «Banderia Prutenorum» des Jan Długosz. Eine Quelle zur Schlacht bei Tannenberg 1410*. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1976, 315 S. mit 63 Farbtafeln und 10 Abb. (Abhh. d. Ak. d. Wiss. in Göttingen, Phil.-Hist. Kl., DF 104.)